

Nun doch noch ein Fussgängersteg auf dem Dachwehr von Umiken?

Der Anlass

Wenn man seit ein paar Wochen im Holzgebäude des Schweizerischen Bauernverbandes wohnt, sucht man sich entlang der Aare neue Laufstrecken als sportlicher Ausgleich zur Schreibtischarbeit. Und man wird rasch fündig. Zum Beispiel kann man vorbei am Schulhaus Freudenstein über den Brunnemühlsteg weiter am Nordufer entlang auf dem Brunnemühlweg an der Eisenbahnbrücke vorbei auf Umwegen zur Werd- und Kanalstrasse über die Brücke auf die Aare-Insel marschieren.



Und genau da beginnt das **Problem**. Will man nämlich eine nicht allzu lange Rundstrecke laufen, kann man erst in Villnachern die Aare überqueren und dann auf dem Südufer nach Brugg zurückkehren.

Das wäre nicht so, wenn man von der Aare-Insel über das **Dachwehr von Umiken** das Südufer in der Nähe des Bruggler Schwimmbades erreichen könnte. Aber genau da fehlt der notwendige Fussgängersteg. Zwar wären die **Stützfundamente des Wehrs** vorhanden, aber die Absicht, hier eine Querung zu ermöglichen, ist vorläufig vereitelt.



Dem sollte jetzt endlich abgeholfen werden, dies umso mehr, als seit Jahrzehnten entsprechende Pläne immer wieder andiskutiert wurden.

Noch etwas ins Stammbuch der Bedenkenträger. Die Kosten können verteilt werden. Die Sicherheit dürfte gewährleistet sein. Natürlich wird man nicht darum herumkommen, auch Worst-Case-Szenarien debattieren zu müssen. Grundsätzlich realisiert man aber Ideen nicht, wenn man sie von vornherein für unreal hält oder mit pseudogrünen Nebenargumenten torpediert.

Die Geschichte

Im **REGIONAL** vom **10. Februar 2011** hat sich der ehemalige BT- und AZ-Reporter Arthur Dietiker intensiv mit diesem Projekt auseinandergesetzt. Er schrieb damals:

***Nach der Fusion (Brugg mit Umiken) die neue Vision?
Jetzt wäre eigentlich die «Umiker Brücke» fällig***



Bild 36. Mündung des Unterwasserkanales in die Aare, mit Dachwehr. 13. Mai 1955

Schon vor mehr als 40 Jahren, bevor Umiken 2010 ein Stadtteil von Brugg wurde, regten Bewohner im Dorf den Bau einer Fussgänger Verbindung über das Dachwehr der Aare beim Brugger Schwimmbad an. Aber dieser Anlauf «versandete». Da und dort hört man (...) immer wieder, dass ein Fussgängersteg «wie einst geplant» halt doch eine gute Sache wäre.

*Die Stimmbürger von Umiken sagten an der **Budgetgemeindeversammlung vom 19. Dezember 1969** Ja zum Kredit von 1'430'000 Franken für den Bau vom neuen Gemeindehaus an der Weggscheide. In einem weiteren Traktandum ging es um die **Erstellung eines Fussgängersteges über das Aaredachwehr**. Nach den nötigen Verhandlungen mit den NOK und der Stadt Brugg lag eine Offerte der Firma Wartmann & Cie. AG vor, die sich auf 180'000 Franken belief. Inbegriffen aller nötigen Kleinarbeiten hätte man aber mit 210'000 Franken rechnen*

*müssen. Die NOK Baden hatte sich bereit erklärt, 70'000 Franken zu übernehmen. Von Brugg wären 93'000 Franken zu erwarten gewesen. Somit hätte der Aaresteg die Umiker 50'000 Franken gekostet. Hätte. Aber soweit kam es nicht. Die Dezember-Gmeind 1969 bodigte das Projekt mit einem **Nein**. (...)*

Am Schluss einer Vorschau auf die erwähnte Umiker Budgetgemeindeversammlung schrieb «rb», der heutige REGIONAL-Verleger und -Redaktor, im Brugger Tagblatt vom 11. Dezember 1969: «Es wäre zu begrüessen, wenn dieses Projekt zur Ausführung käme, entstünde doch eine Verbindung zwischen Brugg und Umiken, die sicher stark frequentiert würde. Vom Brugger Schwimmbad aus erschlosse sich für Spaziergänger ein neues Erholungsgebiet im Umiker Schachen, und die Fussgänger von Umiken könnten darauf verzichten, auf der lärmigen und gefährlichen Baslerstrasse in die Stadt zu gelangen. Zwar bestehen bereits Fussgängerverbindungen bei der Eisenbahnbrücke in Altenburg und bei der Brunnenmühle, aber für die Bewohner der neueren Quartiere von Umiken würde dieser Steg über das Aaredachwehr sehr günstig liegen. Der Gemeinderat beantragt deshalb mehrheitlich, dem geforderten Kredit die Zustimmung zu geben.» Eine Vision. Ob sie mehr als 40 Jahre später vielleicht eines Tages doch noch Realität wird? Hoffen ist erlaubt.

Das neue Projekt

Hoffen ist erlaubt und immer berechtigt. Denn es scheint, dass die Idee eines Fussgängersteges wirklich ein Bedürfnis zu erfüllen vermag. Um diese kleine und machbare Vision der Realität näher zu bringen, hat dann der ehemalige Einwohnerrat von Brugg, Alois Wyss (FDP), mit 28 Mitunterzeichnern am 28. Juni 2013 folgendes Postulat eingereicht:

POSTULAT Alois Wyss betreffend Fussgängersteg über das Dachwehr beim Schwimmbad Brugg

Antrag:

Der Stadtrat Brugg wird eingeladen, die Erstellung eines Fussgängersteges über das Dachwehr beim Schwimmbad Brugg zu prüfen.

Begründung:

Die Spazierwege entlang der Aare sind bei einem Grossteil der Bevölkerung in unserer Region und auch bei nicht ortsansässigen Touristen sehr beliebt und

bieten einen hohen Erlebnis- und Erholungsgrad. Es gibt heute schon die Möglichkeit einer Rundwanderung vom Schwimmbad Brugg entlang dem rechten Aareufer, über das Wehr bei Villnachern, den Umiker Schachen, die Brücke bei Umiken und entlang dem linken Aareufer über die „Gwaggelibrugg“ zurück zum Schwimmbad.

Diese Wanderung ist aber für verschiedenste Erholungssuchende oft zu lange und somit zu anstrengend. Kürzere Varianten mit einem direkten Übergang vom Parkplatz des Schwimmbades Brugg über das Dachwehr in den Umiker Schachen wären deshalb sehr zu begrüssen. Ein solcher Übergang wäre auch eine schöne Geste an den Stadtteil Umiken, damit die Leute auf direktestem Weg in unser schönes Hallen- und Freibad gelangen können. Die bestehende Wehranlage bietet sich geradezu an, einen Fussgängersteg aufzunehmen. Vermutlich kann dort ein Steg mit relativ geringem Aufwand realisiert werden.

Ich bin überzeugt, dass ein solcher Steg eine weitere Aufwertung für das Brugger Naherholungsgebiet wäre und von einer breiten Bevölkerungsschicht, speziell auch von den „Umikern“, sehr geschätzt würde.

Brugg, 28. Juni 2013 Der Postulant: Alois Wyss und 28 Mitunterzeichnende

Die Überweisung

Erfreulich dabei ist nun, dass dieses Postulat Wyss am **30. August 2013 unter Trakt. 6 mit 31 Ja zu 7 Nein vom Einwohnerrat überwiesen** und vorgängig ohnehin vom Stadtrat entgegengenommen wurde. Die negliabelsten Einwände erfolgten zur Hauptsache ausgerechnet von grüner Seite im üblichen Warnschilder- und Verhinderungs-Konjunktiv. Sie standen dem Postulat kritisch



bis ablehnend gegenüber. Im ungefähren Wortlaut: *Wenn der Übergang realisiert würde, führte dies im Schachen zu erhöhtem Nutzungsdruck, dies mit der etwas seichten Begründung, dass es sein könnte, dass vermehrt Autos von der Villnachernstrasse Richtung Badeanstalt fahren. Diese kämen nicht nur aus Um-*

iken sondern aus dem ganzen Gebiet Bözberg und damit entstünden Probleme bei der Parkierung. Das Auenschutzgebiet käme unter Druck, vielleicht müssten offizielle Grillstellen eingerichtet werden. Wie erwähnt würde auch das Littering ein Problem werden, so wie das im Brugger Schachen bereits der Fall sei. Zudem würde der Steg wird mit erheblichen Kosten verbunden sein, ebenso wird der Unterhalt Kosten nach sich ziehen.

Einmal abgesehen, dass kein Projekt gratis zu haben ist, und dass die Probleme von Littering und Verkehr unabhängig von diesem Steg existieren und eher ein individualetisches Problem darstellen, scheint doch die Idee einer Rundparcours-Verbindung mehrheitlich willkommen zu sein. So jedenfalls lautet der Tenor bei den Befragten.

Die Zukunft

Inzwischen sind bald 17 Monate vergangen. Seither hat man, Irrtum vorbehalten, von irgendwelchen konkreten Schritten, die sich einer Realisierung zubelegt hätten nichts mehr gehört. Man wird doch nicht etwa annehmen müssen, dass auch diesem Postulat der direkte Weg in die tiefer gelegenen Schubladen nicht erspart bleibt.

In diesem Falle schliessen wir uns gerne Stadttammann Moser an, der im August 2013 das schon lange bekannte Projekt im Umfeld unterschiedlicher Interessen ansiedelt und präventiv den Themenkreisen wie Attraktivitätssteigerung, also Standortmarketing, bessere Verbindung, Littering und Naturschutz zuordnet. Dank der Fusion mit Brugg habe sich eine neue Ausgangslage erwiesen. Partner in einer Abklärung für den Übergang werden sicher der Kanton Aargau, die AXPO Power AG als Eigentümerin der Wehranlagen sowie kantonale Fachstellen und Verbände für Umwelt- und Naturschutz sein.

Nun denke ich, wäre es nach mehr als einem Jahr wohl angemessen, ein paar nachhakende Fragen zu stellen.

1. Wer hat im Stadtrat den Lead für dieses Projekt?
2. Was wurde bisher unternommen, dem Projekt Vorschub zu leisten?
3. Wie viele Vorabklärungen haben bereits stattgefunden?
4. Welche Kontakte zu den Realisierungspartnern sind geknüpft worden?

5. Welcher Zeithorizont ist vorgesehen, das Projekt auszuarbeiten und entscheidungsreif zu präsentieren.

Der Ausblick

Man darf davon ausgehen, dass grössere Teile der Bevölkerung diesem immer wieder angedachten Anliegen günstig gesinnt sind.



Wenn die Stadt Brugg wirklich ernst machen will mit dem sogenannten Standortmarketing, dann besteht hier eine wesentlich realistischere Visionsvariante, als dies in unverbindlichen Grossstadtträumereien politischer Futuristen ausgelotet werden kann.

Politik muss reale und ab und zu auch ideelle Wertschöpfung hervorbringen. Hier ist eine von zahlreichen wirklichkeitsnahen Chancen mit den Händen zu greifen.